

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2020)
Heft: 3

Rubrik: Auftakt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Theologin bei der Spitex

Während der Corona-Krise haben viele Menschen der Spitex ihre Hilfe angeboten. Ein Beispiel ist die gelernte Pflegefachfrau und promovierte Theologin Edith Zingg. Die Leiterin der hiesigen katholischen Gemeinde war gewissermassen der Trumpf im Ärmel der Spitex Ostermundigen SG.



«Ich kann der Spitex den Rücken freihalten.»

Edith Zingg

BEB. Edith Zingg kommt ursprünglich aus Wil SG und hat einst Krankenschwester AKP gelernt, dürfte sich heute also Diplomierte Pflegefachfrau HF nennen. Als promovierte Theologin könnte sie auf ihrem Namensschild auch einen Dokortitel hinzufügen. Und weil sie seit Jahren der Pfarrei Guthirt in Ostermundigen vorsteht, welcher gut 8000 Katholiken der Region angehören, wäre auch der Titel der Gemeindeleiterin angemessen. Doch Edith Zingg winkt ab. Nicht weil dazu jedes Namensschild zu klein wäre. Auch nicht, weil sie ein «scheues Mäuschen» ist. Nein, die Mittfünfzigerin hält schlicht und ergreifend nichts von Äusserlichkeiten wie Titeln. «Ich habe nicht das Bedürfnis, als Person im Mittelpunkt zu stehen. Ich habe mehr «den Plausch», wenn es um andere geht. Der Titel macht den Menschen nicht aus», sagt sie. Entsprechend schlummert nun im Garderobenschrank der Spitex Ostermundigen ein Namensschild mit der einfachen Aufschrift «Edith Zingg». Edith Zingg hat den Schlüssel zu diesem Schrank behalten. Sollte COVID-

19 in einer zweiten Welle zurückkehren, würde sie erneut in Aktion treten. Eingearbeitet ist sie – und entschlossen zu helfen, wann immer es nötig ist. Doch im Moment scheint COVID-19 unter Kontrolle, die Menschen geniessen die zurückgewonnenen Freiheiten – und auch die Kirchenbänke füllen sich wieder.

Tausche Hilfe ...

Mitte März war das anders. Da mehrten sich die Bilder von überfüllten Spitälern in Italien, von entkräfteten Pflegefachkräften und verzweifelte Menschen. Auch im Kopf und im Herzen von Edith Zingg blieben diese Bilder haften. Sich damit zufriedenzugeben, dass sich die Situation in der Schweiz noch verhältnismässig gut darstellte, war keine Option für sie. «Meine Ausbildung im Pflegebereich und als Theologin hat mich sensibel gemacht für verletzte und verletzte Menschen auf verschiedenen Ebenen. Bei der Pflege geht es ja auch nicht nur um den Körper als Funktionsmaschine», sagt die 54-Jährige.

Während der Suche nach einer Möglichkeit zu helfen, wandte sie sich auch ans Inselfspital Bern. «Dort war man personell gut aufgestellt. Man gab mir aber den Tipp, mich bei der lokalen Spitex zu melden.» Das erschien Edith Zingg eine geniale Idee. «Sollte unser Gesundheitssystem kollabieren, kann sich die Spitex dank freiwilligen Helfern auf die anspruchsvolleren Tätigkeiten konzentrieren. Mit meinem Hintergrund könnte ich ihr bei einfachen pflegerischen Einsätzen den Rücken freihalten.» Sie telefonierte mit der Spitex Ostermundigen – und dann ging alles ganz schnell.

... gegen Erfahrungen

Bereits wenige Tage später fand ein Gespräch statt, und bald darauf begleitete Edith Zingg eine Spitex-Mitarbeiterin auf deren Tour. «Es überraschte mich, wie schnell ich

Sicherheit im Umgang mit den Klientinnen und Klienten erlangte. Anfangs stresste mich die Arbeit mit dem Tablet am meisten. Das gab es während meiner Ausbildung nämlich noch nicht», berichtet sie. Auch von kleinen Pannen liess sie sich nicht entmutigen. Als sie zum Beispiel bei ihrem ersten «Solo»-Einsatz das Sachet übersah, welches sich neben der Medikamentenbox versteckte, radelte sie zurück, um es zu holen. «Zum Glück war ich zeitlich gut dran und konnte das Missgeschick als körperliches Zusatztraining verbuchen.» Als mühsam empfand Edith Zingg das Tragen eines Mundschutzes. «Das hat mich bei der Begegnung mit den betagten Klienten behindert. Weil ältere Menschen oft nicht mehr gut hören, lesen sie viel vom Mund und von der Mimik ab, vor allem dann, wenn sie jemanden kennenlernen», erklärt sie. Insgesamt an drei Halbtagen war Edith Zingg für die Spitex unterwegs und hat aus dieser Zeit viele Eindrücke mitgenommen. Sie sagt: «Ich staunte über die gute Organisation. Und unter anderem hat mich auch die Achtsamkeit in Bezug auf die Wünsche der Klientinnen und Klienten beeindruckt.»

Die Reserve ist wertvoll

Bei der Spitex Ostermundigen arbeiten rund 100 Frauen und Männer. Um ihren Auftrag zu erfüllen, ist die Spitex äusserst gut mit anderen regionalen Organisationen aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich vernetzt. Man trifft sich regelmässig und tauscht sich aus. Die Corona-Krise verlief in ihrem Einzugsgebiet bisher eher unspektakulär. Geschäftsführerin Esther Gingold sagt: «Wir kamen ohne die Unterstützung von Edith Zingg und einer weiteren freiwilligen Pflegefachfrau über die Runden. Für eine allfällige zweite Welle dürfen wir die Kolleginnen aber als stille Reserve behalten. Das ist wertvoll für uns – und eine Motivation für das ganze Team.»

Ein neues Vorstandsmitglied für Spitex Schweiz

An der digitalen Delegiertenversammlung von Spitex Schweiz Ende Mai wurde der Strategieprozess eingeleitet – und mit Erich Ettlin wurde ein neues Vorstandsmitglied gewählt.

FH. Die Delegiertenversammlung (DV) von Spitex Schweiz vom 28. Mai konnte wegen der eingeschränkten Versammlungsfreiheit aufgrund von COVID-19 nicht wie geplant physisch in Bern stattfinden, sondern wurde als Videokonferenz durchgeführt. Die Delegierten konnten ihre Stimmen zu den traktandierten Geschäften vorgängig schriftlich abgeben. Am Tag der DV führte Präsident Thomas Heiniger die eingeloggt-ten Delegierten durch die virtuelle Versammlung – und bedankte sich in seiner Eingangsrede bei allen Spitex-Mitarbeitenden für ihre ausgezeichnete Arbeit während der Pandemie.

Dem Vorstand ist es ein grosses Anliegen, die Strategieentwicklung von Spitex Schweiz voranzutreiben. Er hat einen entsprechenden Strategieprozess eingeleitet, welcher von den Delegierten genehmigt wurde. Diese haben eine Arbeitsgruppe mit Vertretern des Vorstandes und der Regionalkonferenzen eingesetzt, um Grundlagen zu erarbeiten, damit die DV 2021 wichtige Strategieentscheide treffen kann. Die Ar-

beitsgruppe wird bereits im Juni 2020 ihre Arbeit aufnehmen.

Ein Obwaldner neu im Vorstand

Die Delegierten wählten zudem den Obwaldner Ständerat Erich Ettlin (CVP) als neues Mitglied in den Vorstand von Spitex Schweiz. Erich Ettlin tritt die Nachfolge des Berner Nationalrates Lorenz Hess (BDP) an, der nach sieben Jahren Vorstandstätigkeit zurückgetreten ist. Die Delegierten verabschiedeten den Berner Politiker und dankten ihm für sein grosses Engagement für die Anliegen der ambulanten Pflege. Lorenz Hess bleibt weiterhin Mitglied des politischen Beirates von Spitex Schweiz.

Der 58-jährige Erich Ettlin ist Vizepräsident der ständerätlichen Kommission für Soziale Sicherheit und Gesundheit SGK, die er im Jahr 2021 präsidieren wird. «Die Pflege und Betreuung zu Hause sind sehr wichtig für unsere Gesellschaft, sie ermöglichen den Menschen, dass diese auch bei Krankheit in der gewohnten Umgebung bleiben können. Aufgrund der demografischen Ent-



Der Obwaldner Ständerat Erich Ettlin, neu im Vorstand von Spitex Schweiz. Bild: zvg

wicklung sowie «ambulant vor stationär» wird die Spitex in Zukunft noch an Wichtigkeit zunehmen. Es ist wichtig, dass die Pflegefinanzierung gesichert und das Pflegepersonal gestärkt wird. Gerne setze ich mich im Parlament dafür ein», erklärte Ettlin, der als Steuerexperte arbeitet und in seinem Heimatort Kerns OW wohnt, gegenüber dem Spitex Magazin.

Der neue Jahresbericht ist da

Red. Der Jahresbericht 2019 von Spitex Schweiz ist an der Delegiertenversammlung von Spitex Schweiz am 28. Mai 2020 genehmigt worden. Er liegt dieses Mal in reduzierter Printversion vor – und ausführlich in einer modern gestalteten digitalen Version, welche unter www.spitex.ch/JB2019 bereitsteht. Im Jahresbericht sind nicht nur der Finanzbericht zum Geschäftsjahr 2019 einsehbar, sondern auch

anschaulich gestaltete Statistiken sowie Berichte aus den Ressorts der Geschäftsstelle von Spitex Schweiz. Interessierte können sich in die Texte einklicken und über die Notwendigkeit von nationalen Grundlagen für die Spitex genauso mehr erfahren wie über den Spitex-Tag 2019, die Erfahrungen mit interRAI CMHSchweiz und die Arbeit des Vorstandes von Spitex Schweiz, der 2019 neu konstituiert worden ist.

www.spitex.ch/JB2019



«Gesundheitsförderung heisst Wertschätzung statt Kontrolle»

Damit Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) Früchte trägt, muss ein Arbeitgeber offen und transparent mit seinen Mitarbeitenden kommunizieren. Wie das geht, zeigt das Beispiel Puntreis aus dem schönen Bündnerland.



Diego Deplazes, Geschäftsführer des Gesundheitszentrums Puntreis, initiierte das BGM in seinem Betrieb mit Unterstützung von Visana.

Auch das Arbeitsumfeld von Pflegekräften will gepflegt sein. Davon ist Diego Deplazes, Geschäftsführer des Pflegezentrums Puntreis im bündnerischen Disentis/ Mustér, überzeugt. «Die physische und psychische Belastung ist nicht zu unterschätzen», erklärt er. Absenzen belasten die verbleibenden Teammitglieder, und qualifiziertes Personal ist in der Gesundheitsbranche zur Mangelware geworden. «Deshalb wollen wir ein attraktiver Arbeitgeber sein.»

Mit drei Massnahmen zum Ziel

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, hat Diego Deplazes Mitte 2018 in Absprache mit den Verwaltungsräten Visana als externen Partner für ein BGM herangezogen. Umgesetzt wurden drei Massnahmen: systematische Rückkehrgespräche, regelmässiger Kontakt während Absenzen sowie ausführliche Krankheitszeugnisse.

«Unsere Mitarbeitenden sollen spüren, dass wir uns für sie interessieren», betont Diego Deplazes. Wertschätzung statt Kontrolle ist angesagt. Deshalb bleibt Puntreis neu mit kranken Kolleginnen und Kollegen in kontinuierlichem Austausch und evaluiert im Nachhinein, ob der Ausfall arbeitsbedingter Natur war. Zudem werde stets offen und transparent kommuniziert, welche Konsequenzen Abwesenheiten für das Team haben und weshalb

Mitarbeitende selbst dann eine enorme Entlastung sind, wenn sie nur zwei Stunden arbeiten können kommen. «Das fördert den Teamgeist», so Diego Deplazes.

Dem Arztzeugnis sei Dank

Ganz allgemein geniesst Puntreis bei seinen Angestellten ein hohes Ansehen. «Wir haben immer wieder Fälle, in denen Mitarbeitende arbeiten möchten, aber nicht dürfen, weil sie zu 100 % arbeitsunfähig geschrieben sind.» Dank den ausführlichen, freiwilligen Arztzeugnissen ist dies aber mittlerweile in Absprache mit dem Arzt möglich geworden.

Das Beispiel Puntreis zeigt, dass sich Offenheit und Transparenz bei der Einführung eines BGM lohnen. Interesse und Verständnis zeigen hilft gegen beruflichen Stress und motiviert. Ob Diego Deplazes deshalb bald weitere Gesundheitsförderungen einführt? «Momentan nicht. Aber sollten Mitarbeitende den Anstoss geben, hätte ich sicher ein offenes Ohr dafür.» Ein BGM solle schliesslich nicht alleine vom Unternehmen verordnet werden.

BGM – mit System zum Erfolg

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) ist mehr als Prävention, es ist Ausdruck echten Interesses an der physischen und psychischen Gesundheit der Mitarbeitenden. Visana berät Sie bei der systematischen Umsetzung – sei es mit Referaten, Seminaren, Unfallprävention oder Berechnungstools. visana.ch/bgm

Puntreis Center da sanadad SA

Das Pflegezentrum Puntreis im bündnerischen Disentis/ Mustér verfügt über 55 Pflegeplätze mit einer Abteilung für demenzkranke Menschen. Hier erhalten Betroffene spezielle, bedürfnisgerechte Pflege und Betreuung. Puntreis beschäftigt rund 90 Mitarbeitende – darunter elf Lernende und Studierende – und bietet mit dem hauseigenen Restaurant einen beliebten öffentlichen Treffpunkt für Bewohner und Besucher.

Die Pflege soll LGBTIQ-freundlicher werden

Red. Die Fachgruppe «Alter» von verschiedenen Schweizer LGBTIQ*-Verbänden hat die Ergebnisse einer Umfrage veröffentlicht, mit der erhoben wurde, welche Erwartungen LGBTIQ-Menschen an Organisationen der Pflege haben. An der nicht repräsentativen Online-Umfrage nahmen 246 Personen teil. Es zeigte sich, dass eine Mehrheit der Teilnehmenden der Meinung ist, dass die Organisationen nicht oder nur mässig auf LGBTIQ-Menschen (und Menschen mit HIV) vorbereitet sind – wobei die Einschätzung der Spitex etwas positiver ausfällt als diejenige der anderen Organisationen.

Erwartungen ans Leitbild

Zuoberst bei den Erwartungen an die Anbieter steht die Bereitschaft, LGBTIQ-Menschen zu pflegen und zu betreuen. An zweiter Stelle wird die Respektierung der sexuellen Orientierung und/oder Geschlechtsidentität erwartet. Bei der Spitex wurde zudem die Re-

spektierung der jeweiligen Lebenssituation genannt. Heime sollen über eine LGBTIQ-freundliche Hausordnung verfügen und offen sein für Besuche aus der LGBTIQ-Gemeinschaft. Bei den Erwartungen an Pflegefachschulen ist zentral, dass LGBTIQ-Bedürfnisse in den Ausbildungs- und Studieninhalten abgebildet werden.

Bei der Wahl eines Heims oder einer Spitex-Organisation wünscht sich eine grosse Mehrheit, dass diese über ein Leitbild verfügen, das klarstellt, dass LGBTIQ-Menschen akzeptiert werden. Etwa ein Drittel der Befragten wünschen sich sogar spezifische LGBTIQ-Anbieter.

Von der Fachgruppe Alter selbst wünschen sich die Befragten unter anderem, dass diese sich für einen LGBTIQ-Leitfaden, ein LGBTIQ-Label sowie eine LGBTIQ-Zertifizierungsstelle in der Pflege einsetzt. Die Fachgruppe stellt in Aussicht, dass sie nun Unterlagen für Informationsveranstaltungen

zu den Bedürfnissen von LGBTIQ-Menschen ausarbeitet und den Dachverbänden und Organisationen der Langzeitpflege zur Verfügung stellt. Weiter wird sie LGBTIQ-akzeptierende Musterklauseln für Leitbilder und Verhaltenskodizes von Betrieben der Pflege verfassen. Auch soll ein Label für die Anerkennung als LGBTIQ-freundliche Organisation in der Pflege ausgearbeitet und 2021 eingeführt werden.

Das Thema sei nicht etwa ein Randthema, stellt die Fachgruppe Alter abschliessend klar: Laut konservativen Schätzungen gehören 10 Prozent der Menschen zur Gemeinschaft der LGBTIQ. 2018 wurden in der Schweiz 367 378 Menschen von der Spitex versorgt; dementsprechend betreut die Spitex rund 36 738 LGBTIQ-Menschen.

* «Lesbian, Gay, Bisexual, Trans, Intersex, Queer»

www.pinkcross.ch

Spitex-Tag zum Motto «Danke Spitex!»

Red. Von der Hauswirtschafts-Mitarbeiterin bis zur Pflegeexpertin APN haben sich alle Mitarbeitenden der Spitex in den vergangenen Wochen dafür eingesetzt, dass sämtliche Klientinnen und Klienten auch während der COVID-19-Pandemie gut versorgt waren. Dank ihnen ist während der Pandemie aber auch die wichtige Rolle der Spitex im Gesundheitssystem für alle ersichtlich geworden. Deshalb ist es jetzt ganz besonders an der Zeit, allen Mitarbeitenden Danke zu sagen. Der Nationale Spitex-Tag vom 5. September 2020 bietet Gelegenheit dazu, steht er doch unter dem Motto «Danke Spitex!». Damit lehnt er sich an das WHO-Motto «Jahr der Pflegeberufe und Hebammen» an.

Spitex-Organisationen können den Tag frei gestalten. Möglichkeiten sind ein «Tag der offenen Türen» für die Bevölkerung, «Ein Tag mit Pflegefachfrau XY» für Medienschaffende oder eine Veranstaltung mit anderen Leistungserbringern und Politikern. Der Hör-



gerätespezialist Neuroth steht für eine Zusammenarbeit gern zur Verfügung: Spitex-Organisationen können die Neuroth-Filiale in ihrer Region kontaktieren, wenn sie am Spitex-Tag kostenlose Hörtests und Hörberatung anbieten möchten. Spitex Schweiz hat zudem ein neues Fotosujet im Kampagnen-Design zum Motto «Danke Spitex!» gestaltet (siehe Bild), das als Vorlage für Inserate und Plakate zur Verfügung steht.

Die Spitex vernetzt sich zunehmend digital

Red. Die Umfrage zum eHealth-Barometer 2020 zeigt, dass die digitale Vernetzung von Schweizer Gesundheitsfachpersonen im Vergleich zum vergangenen Jahr fast gleichgeblieben ist – in der Spitex-Branche ist hingegen ein Anstieg festzustellen. Der Austausch über eine Behandlung findet bei der Spitex am häufigsten elektronisch statt. Auch bei elektronischen Systemen, die zur Speicherung dienen, sind die Spitex-Organisationen vorne mit dabei. Eine Mehrheit der befragten Spitex-Organisationen sieht im elektronischen Patientendossier (EPD) einen Mehrwert für die integrierte Versorgung. Insgesamt haben 112 Nonprofit-Spitex-Organisationen an der Umfrage teilgenommen. Alle Ergebnisse der Umfrage zum eHealth-Barometer sind online verfügbar.

<https://e-healthforum.ch/studienergebnisse-2020/>